

Positionspapier

AG „Generationsgerechtes Leben“

- Entwurf (Stand 02.08.2013) -

1. Zielsetzungen

Ziel ist die qualitative und quantitative Verbesserung der Angebote der Kinderbetreuung, Jugend- und Seniorenarbeit für Menschen mit und ohne Behinderung im ländlichen Raum. Dabei sind neue, flexible, Vielfalt gewährleistende und qualitativ hochwertige Angebote für alle Generationen unter den demografischen und finanziellen Rahmenbedingungen zu entwickeln. So sollen beispielsweise die Leistungsangebote der Kindertagesbetreuung die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglichen.

Die Region ist im Interesse ihrer Zukunftssicherung entschlossen, den Rückgang der Kinderzahlen in den relevanten Altersgruppen nicht als Einsparpotential zu sehen, sondern die aktuellen Standards zu halten und den Rechtsanspruch auf Kindertagesbetreuung bedarfsgerecht zu erfüllen. Die Region leidet unter Abwanderung und Überalterung, Maßnahmen zur Verbesserung der Familien- und Kinderfreundlichkeit haben deshalb oberste Priorität.

Durch die Bündelung der Einrichtungen der Kinder-, Jugend- und Seniorenarbeit in den Kernstädten, bspw. in Mehrgenerationenhäuser, sollen neuen Qualitäten geschaffen und Synergien genutzt werden. Als Orte für solche Einrichtungen sind auch die Schulstandorte zu berücksichtigen, die sich zu Orten des Lebens und Lernens entwickeln mit ganztägigen sowie multiprofessionellen Angeboten für das Gemeinwesen öffnen sollen.

2. Herausforderungen

Demografischer Wandel

Mit dem Rückgang der Zahl der Kinder und Jugendlichen bis 16 Jahren in der Region (-33,7 % bis 2030) sinkt die Nachfrage an Kinder- und Jugendeinrichtungen. Diese Entwicklung wirkt sich auf die jugendrelevante Infrastruktur, vor allem auf Freizeit- und Bildungseinrichtungen, aus. Dies hat Folgen für den Lebensalltag von Kindern- und Jugendlichen. Weniger Orte der Kinder- und Jugendarbeit bedeuten oft auch weniger Bildungsangebote und weniger Potenzial für Freundschaftsbeziehungen und informelle Netzwerke sowie soziale Lerngelegenheiten mit Gleichaltrigen. Dies kann zu einer „Verinselung“ ländlicher Lebenswelten von Jugendlichen führen. Der zeitliche und finanzielle Aufwand für Mobilität wird steigen.

Die Zunahme des Anteils älterer Menschen ab 65 Jahren (+12,7 % bis 2030) stellt die Kommunen zuweilen vor schwierige Entscheidungen, etwa bei der Abwägung zwischen Erhalt von Kinder- und Jugendarbeit und dem Ausbau einer seniorengerechten Infrastruktur.

Sicherung der Kontinuität und Qualität von Angeboten der Jugendarbeit, Seniorenbetreuung etc.

Die Sicherung der Kontinuität und Qualität von Aufgaben der Kinder- und Jugendarbeit, Seniorenbetreuung usw. wird unter den demografischen Rahmenbedingungen zusehends schwieriger.

Im Bereich der öffentlichen Jugendhilfe haben die unterschiedlichen Träger Stadt, Landkreis und Land unterschiedliche Auffassungen über die Art und Weise der Aufgabenwahrnehmung und Leistungsgestaltung.

Aber auch rechtliche Rahmenbedingungen und eine zumeist projektgebundene Finanzierung erschweren die Arbeit und die Kontinuität von Angeboten. Leistungen werden beispielsweise in der Jugendhilfe vor allen Dingen von freien Trägern erbracht, deren Leistungsvereinbarungen in der Regel aus haushaltsrechtlichen und u. a. qualitativen Gründen befristet sind. Dies erschwert eine qualitativ hochwertige, auf Langfristigkeit und Kontinuität basierende Arbeit. Auch kann dies negative Auswirkungen auf die Motivation der beauftragten Dienstleister haben.

Eingeschränkte Öffnungszeiten bei Kindertagesstätten und erschwerte Erreichbarkeit können sich wiederum negativ auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf auswirken.

Information über Angebote und Betreiber, bessere Vernetzung vorhandener Angebote

Informationen über Angebote und Betreiber von sozialen Dienstleistungen, beispielsweise über Angebote der Pflege und Betreuung, sind in der Region nicht zentral abrufbar. Auch sind die vorhandenen Angebote nicht immer miteinander vernetzt.

Erreichbarkeit von Angeboten/Jugend/Mobil

Die zunehmende Zentralisierung von Angeboten der Daseinsvorsorge in den Städten infolge des Bevölkerungsrückgangs führt zu einem gesteigerten Mobilitätsbedürfnis in den ländlichen Teilen der Region Spreewalddreieck.

Gerade bei Mobilitätsangeboten für jüngere und ältere Menschen, die über keine andere Möglichkeit als den öffentlichen Personennahverkehr verfügen, steht es im pflichtgemäßen Ermessen der Kommunen in Verbindung mit dem Landkreis, die Erreichbarkeit dieser Angebote zu gewährleisten.

Mit dem Rückgang der jungen Menschen ergibt sich ein Anpassungsbedarf für den Schülerverkehr, der einen Großteil der Auslastung des ÖPNV in der Region Spreewalddreieck darstellt.

Die Gewährleistung der Mobilität der älteren Menschen bleibt eine große Herausforderung. Neben der steigenden Anzahl an Personen, die zumindest für gelegentliche Besorgungen den Bus nutzen müssen, wird auch ein erheblicher Teil der Bevölkerung aufgrund körperlicher Einschränkungen nicht mehr in der Lage sein, mit dem Bus zu fahren und zumindest gelegentlich auf andere Mobilitätshilfen angewiesen sein (z. B. Ruftaxi).

3. Lösungsansätze

Kontinuierliche Finanzierung

Die Vernetzung der Städte ist zu intensivieren, die Kooperation voranzutreiben und langfristig eine gemeinsame Finanzierung der Angebote zu gewährleisten. Dabei sind die Stärken der Region heraus zu arbeiten und besonders zu fördern. Die kontinuierliche Finanzierung ist besonders wichtig und genießt höchste Priorität. Hier sind Bund, Land, Landkreis und Kommunen gefordert. Daneben sind weitere Träger für eine Finanzierung, wie bspw. die Sozialverbände, zu gewinnen.

Mit den Leistungserbringern, bspw. der Jugendhilfe, sollten mittelfristige (drei bis fünf Jahre) Leistungsvereinbarungen abgeschlossen werden. Zur Flexibilisierung der Leistungserbringung sollten feste Budgets ausgehandelt werden.

Zentrale Anlaufstelle

Die Einrichtung einer zentralen Anlaufstelle bietet die Möglichkeit, Informationen für alle Generationen, bspw. im Bereich der Jugend- oder Seniorenarbeit, vorzuhalten. Die Anlaufstelle kann auch als Ehrenamt-/bzw. Freiwilligenagentur dienen sowie alle Angebote rund um das Thema Mobilität vernetzen. Die Anlaufstelle sollte - wenn möglich - rund um die Uhr erreichbar sein, auch an den Wochenenden.

Nachbarschaftshilfe/Ehrenamt

Zukünftig wird zunehmend das freiwillige Engagement der Bürgerinnen und Bürger gefragt. Notwendig ist dies besonders für die Unterstützung der älteren Menschen im Alltag, die neben der medizinischen Betreuung zum Wohlbefinden auch auf sozio-kulturelle Teilhabe, intergenerationale Solidarität und Mobilität angewiesen sind. Hier können nachbarschaftliche Netzwerke einen wesentlichen Beitrag leisten.

Beispielsweise können „Bürgerbusse“ dazu beitragen, die Mobilität von Älteren zu erhöhen und die Erreichbarkeit von Angeboten der medizinischen Versorgung oder der Seniorenbetreuung zu verbessern.

Dieses freiwillige Engagement ist als Ergänzung gedacht und kommt dann an seine Grenzen, wenn es darum geht, vorhandene Infrastrukturangebote durch ehrenamtliche Strukturen zu ersetzen.

Das Ehrenamt soll (auch mit finanziellen Anreizen und einer ausgeprägten Anerkennungskultur) gefördert und eingebunden werden. Insbesondere sollen darüber niedrigschwellige Hilfsmöglichkeiten ohne kommerziellen Hintergrund zur Unterstützung der Alltagsbewältigung geschaffen werden.

Gemeinsamer Bedarfsplan für die Region (Kita, Jugendbetreuung, Seniorenarbeit)

Zur besseren Koordinierung sollte anstatt drei verschiedener Bedarfspläne der Städte ein gemeinsamer Bedarfsplan für die Region in den Bereichen Kinderbetreuung und Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit sowie Seniorenarbeit erstellt werden.

Dies ist die Grundlage um in der Region Spreewalddreieck eine hochwertige, bedarfsgerechte und verlässliche Betreuung für alle Generationen zu sichern.

An der Erarbeitung, Abstimmung und Beschlussfassung sollten alle Altersgruppen verbindlich beteiligt werden.

Gemeinsamen Sozialatlas erstellen

Da es Informationsdefizite über das regionale Angebot in den Bereichen Kinderbetreuung, Jugendarbeit und Seniorenbetreuung gibt, sollte ein gemeinsamer Sozialatlas erstellt werden, der als ein Wegweiser für soziale aber auch kulturelle und sportliche Einrichtungen der Region Spreewalddreieck dient. Es könnten thematisch geordnet u. a. soziale Einrichtungen, soziale Dienste, Beratungsstellen, Kindergärten, Schulen, Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen, kulturelle Einrichtungen, Kulturvereine und Sportvereine mit einem Kurzporträt, das u. a. Dienste und Leistungen, Zielgruppe, Ansprechpartner, Telefonnummern und Öffnungszeiten usw., vorgestellt werden.

Vorgeschlagen wird, im Bereich der Seniorenarbeit eine zentrale Anlaufstelle einzurichten, die zu allen Angeboten der Seniorenbetreuung und -pflege telefonisch Auskunft („Hotline“) geben kann.

Netzwerke etablieren

Neben schon bestehenden Netzwerken in der Region, wie beispielsweise das „Netzwerk Gesunde Kinder“, das als Unterstützungssystem für werdende und junge Familien konzipiert ist und auf dem Zusammenwirken von ehrenamtlich Tätigen und vor Ort tätigen Fachkräften basiert, müssen zusätzlich neue Netzwerke etabliert werden, um weiterhin qualitativ hochwertige Angebote für alle Generationen vorhalten zu können.

Informationsplattform für Region entwickeln

Langfristig ist eine internetbasierte Informationsplattform in der Region geplant, die u. a. spontane und flexible Mitfahrgelegenheiten über das Internet vermittelt oder Informationen rund um die Themen Kinder-, Jugend- und Seniorenarbeit bereit hält. Dazu ist es unabdinglich, dass die Informationen leicht zugänglich und abrufbar sind, beispielsweise über eine Applikation bspw. auf fest installierten Multimediageräten in Mehrgenerationenhäusern oder dem Smartphone.

Synergien der Generationen, Partnerschaften Jung und Alt/

Mehrgenerationenhäuser

Für Menschen verschiedener Altersgruppen kann ein Mehrgenerationenhaus Raum bieten, sich ungezwungen zu begegnen und gegenseitig von den Kompetenzen des jeweils anderen zu profitieren. Es vernetzt Nachbarschaftshilfe und soziale Dienstleistungen in der Region und wird so zu einer lokalen Drehscheibe – auch für haushaltsnahe Dienstleistungen. Dort treffen sich Angebot und Nachfrage. In einem Mehrgenerationenhaus arbeiten Freiwillige und professionelle Kräfte eng zusammen. Nur so kann das angeboten werden, was vor Ort auch tatsächlich benötigt wird. Auf diese Weise bieten Mehrgenerationenhäuser ein Forum, in dem private und freiwillige Initiativen mit staatlichen Leistungen verbunden werden können. Folgende Angebote sind vorstellbar:

- Ein Café bietet Frühstück, Mittagessen sowie Kaffee und Kuchen an – offen für Menschen aller Lebensalter. Brett- und Kartenspiele sind im Angebot.
- Eltern-Kind-Gruppen werden betreut.
- Nachtaktiv-demenzkranken Menschen, die oftmals nachts keine Ruhe finden, können in einem Nachtcafé gemeinsam Zeit verbringen.
- Börse für Dienstleistungen – mit Hilfe von Karteikästen, schwarzem Brett und dem Internet werden beispielsweise Angebote zu handwerklicher Hilfe im Haushalt und Garten angeboten.
- Junge Erwachsene organisieren „Senioren auf Räder“ – sie bieten Älteren und Hochbetagten einen Fahrdienst ins Mehrgenerationenhaus, anstatt ihnen Essen in die Wohnung zu liefern.
- Daneben könnten Angebote von Eltern/Familienbildung, gemeinsame Spielkreise und generationsübergreifende Erlebnisprojekte fester Bestandteil der Angebotspalette sein.

Einen ersten Ansatz bietet die Zusammenführung von Kindergarten, Musikschule und Seniorenclub im Vetschauer Bürgerhaus. Weitere Projekte sollen folgen.

Mehrgenerationenspielplatz

Ein Mehrgenerationenspielplatz ist ein Freizeitangebot mit Elementen eines Trimm-Dich-Pfads und Spielplatzes. Die Anlagen werden oft in Form mehrerer aufeinander abgestimmter Installationen im öffentlichen Raum gestaltet und ergänzen als integraler Bestandteil von Parks oder Grünanlagen das übrige Freizeitangebot. Sie sind speziell auf Aktivitäten älterer Menschen mit entsprechenden Spiel- und Trainingsgeräten ausgerichtet. Einige Einrichtungen sind mit Kinderspielplätzen vereint.

Ähnlich dem Mehrgenerationenhaus sollen durch die Mehrgenerationenspielplätze generationsübergreifende Aktivitäten gefördert und zusätzliche Begegnungsorte für Jung und Alt geschaffen werden.

Die Einrichtung weiterer Mehrgenerationenspielplätze, neben den bestehenden in Lübbenau/Spreewald, ist in der Region Spreewalddreieck geplant.

Wohnprojekte für alle Altersgruppen verbessern

Wohnungsangebote für ältere Menschen sind qualitativ zu verbessern. Das Anspruchsniveau – gerade auch der älteren und alten Menschen – in Bezug auf das Wohnen ändert sich. Noch dominieren zwar die gewohnten Modelle des betreuten Wohnens, des Altenheims, der Seniorenresidenz und der oft anonymen Pflege. Um selbstbestimmt und mit Freunden alt zu werden, rücken immer mehr Hausgemeinschaften, betreute Wohngruppen und Seniorenwohngemeinschaften in den Fokus, was auch zu einer Herausforderung für die Wohnungswirtschaft geworden ist.

Darüber hinaus sind für ältere Menschen geeignete und bezahlbare Wohnungen, gegebenenfalls auch in Kombination mit Pflegeeinrichtungen, anzubieten. Die Mehrheit des Wohnungsbestandes ist gegenwärtig nicht auf die höheren Bedürfnisse älterer Menschen nach Sicherheit, Komfort und weitgehender Barrierefreiheit ausgerichtet. Es gilt zu prüfen, welche Wohnungen im Bestand sich für eine Umstrukturierung im Sinne eines marktgerechten Angebots für Ältere eignen. Unterstützende Alltagshilfen und eine alters- und altenadäquate Wohnraumgestaltung sind dabei von Vorteil.

Partnerschaften Wirtschaft und Zivilgesellschaft/Bei Kinderbetreuung Betriebe einbinden

Familienfreundlichkeit ist mittlerweile ein wichtiges Qualitätsmerkmal für Betriebe. Die Kindertagespflege kann hierfür eine interessante Möglichkeit für ortsansässige Unternehmen und Betriebe sein. Diese können die Kindertagespflege gezielt fördern und ihre Beschäftigten dadurch effektiv unterstützen. Dafür bieten sich verschiedene Maßnahmen an, die teils schon mit geringem Engagement und niedrigen Kosten umgesetzt werden können und sich auch kombinieren lassen. Erste positive Beispiele in der Region sind bereits in Planung.

Stärkung und Unterstützung der ehrenamtlichen Tätigkeit

Ehrenamtliche engagierte Menschen sollten sich seitens der Gemeinde weiterhin ernst genommen und unterstützt fühlen, daraus entsteht ein Gefühl der Anerkennung, das die Motivation steigert. Dazu gehört auch die öffentliche Auszeichnung von Personen, die sich durch ihr ehrenamtliches Engagement hervorgetan haben, beispielsweise im Rahmen einer Benefizveranstaltung. Daneben könnte darüber nachgedacht werden, langjährig ehrenamtlich tätigen Bürgern eine Reihe von Vergünstigungen wie kostenlose oder vergünstigte Eintritte in Museen, Schwimmbäder etc. zukommen zu lassen.

In einigen Kommunen im Land Brandenburg hat sich die Schaffung von Freiwilligenagenturen bewährt, die gestaltet von Wohlfahrtsverbänden oder weiteren Organisationen, wie Vereinen, Gruppen und Initiativen, zur ehrenamtlichen Tätigkeit anregen, dafür werben und diese organisieren. Neben der Information, Beratung und Vermittlung von Freiwilligen, gibt es Informationen über Freiwilligendienste, werden Organisationen beraten, Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit angeboten sowie neue und innovative Freiwilligenprojekte initiiert. Dabei sind die denkbaren Einsatzmöglichkeiten sehr vielfältig und reichen von Sozialen Diensten über Kultur und Sport, Kinderbetreuung oder Nachbarschaftshilfe. Auch Informationen zum Freiwilligen Sozialen und Ökologischen Jahren könnten Bestandteil der Beratung sein.